

Trauerfeier-Gottesdienst für Annette Heger Eschbach – 26.11.2024

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: „Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“

Dieses Wort aus Psalm 91 hat Annette begleitet in ihrem Leben, im Vertrauen darauf ist sie gestorben und lebt jetzt in der Gegenwart des Höchsten und Allmächtigen.

Liebe Familie Heger,
liebe Verwandte und Bekannte,
liebe Trauergemeinde!

An Buß- und Bettag, dem 20. November, hat Gott, der Herr, Eure geliebte Ehefrau und Mutter, Eure Tochter, Eure Schwester, Eure Nichte und Cousine und unser Gemeindeglied Annette Heger im Alter von 56 Jahren aus diesem irdischen Leben abberufen. Von Krankheit schwer gezeichnet, durfte sie letzten Mittwoch im Arm ihres Mannes friedlich einschlafen und heimgehen zu ihrem himmlischen Vater.

Wir sind tief getroffen und es fällt uns schwer zu realisieren, dass sie nicht mehr unter uns ist. Sie fehlt uns, mit ihrem Strahlen, ihrer Zugewandtheit, ihrer Geradlinigkeit, ihrer Hoffnung und Freude, ihrer Fürsorge und Liebe. - Wir müssen lernen loszulassen. - Zugleich spüren wir, wie der Tod der Feind des Lebens und der Feind der Freude ist. Der Tod eines uns nahestehenden, geliebten Menschen erfüllt uns mit Schmerzen und Trauer. Unsere Augen sind voller Tränen und unser Herz ist schwer. Nun sind wir als Gemeinde Jesu zusammengekommen, um das Leben der Verstorbenen im Angesichte Gottes zu bedenken und sie zu begleiten zu ihrer irdischen Ruhestätte. Und für uns bitten wir um Gottes Trost und Beistand und dass er uns stärke, einander zu trösten und zu helfen.

Unsere Gedanken gehen in diesen Abschiedstagen immer wieder zurück in die Vergangenheit und lassen viele gemeinsame Erlebnisse mit Annette lebendig werden. Erinnerungen an schöne Zeiten, aber auch an schwierige Stunden. Bei diesem Erinnern kommt auch Dankbarkeit auf. Dankbarkeit für all die Zeit, die wir mit ihr verbringen durften und was sie für uns gewesen ist und für uns getan hat.

Geboren wurde sie als Annette Klundt in Landau am 3. September 1968. Getauft auf den Namen des Dreieinigigen Gottes und konfirmiert 1982 in Winden. Aufgewachsen in Hergersweiler, mit ihrer Schwester und ihren Cousins. Und doch waren Kindheit und Jugend für Annette eine schwierige Zeit. Nach der Schule arbeitete sie ein Jahr im Kindergarten in Barbelroth, bevor sie sich dazu entschied, eine Ausbildung zur Winzerin zu machen. Das erste Lehrjahr machte sie am Geilweilerhof bei Siebeldingen. Dort begegnete sie erstmals Stefan, der die gleiche Ausbildung begann. Das zweite Lehrjahr führte beide, ohne dass sie zunächst davon wussten, zum gleichen Weinbaubetrieb nach Billigheim. Das dritte Lehrjahr führte sie zurück an den Geilweilerhof. Inzwischen

war aus Freundschaft Zuneigung und Liebe geworden. Nach ihrer Ausbildung heirateten sie am 15. September 1990 und hielten ihr Trauversprechen in Treue ein, in guten und in schweren Zeiten, bis zu ihrem letzten Atemzug.

Das junge Paar wohnte zunächst kurze Zeit in Oberhausen, dann in einer sehr beengten Wohnung in Eschbach. Ihnen wurden zwei Söhne geschenkt, Johannes und Daniel. Und sie hatten Teile des elterlichen Betriebes in Eschbach übernommen und ausgebaut. Dann mit viel Fleiß und Eigenleistung den Mandelsteinerhof als Betriebs- und Wohnsitz aufgebaut, einen wundervollen Ort mitten in den Weinbergen.

Hier blühte Annette auf, sie war bodenständig und liebte es, in der Schöpfung Gottes sich zu bewegen, in den Weinbergen oder den Obstbäumen zu arbeiten. Und später auf ihrem Pferd Annie zu reiten. Sie liebte den, der dies alles geschaffen hat.

Und deshalb engagierte sich Annette, obwohl sie mit Betrieb und Familie reichlich zu tun hatte, auch ehrenamtlich. Insgesamt 18 Jahre war sie Mitglied im Presbyterium ihrer Kirchengemeinde und später zur Ehrenpresbyterin ernannt. Wie mir einer der früheren Ortspfarrer erzählte, hat Annette immer treu zu ihren Glaubensüberzeugungen gestanden und diese auch öffentlich vertreten.

Annette hatte schon in früher Zeit angefangen, regelmäßig in der Bibel zu lesen und zu beten. Und sonntags feierte sie den Gottesdienst und unter der Woche ging sie in ihren Hauskreis. So wurde sie immer mehr im Glauben gestärkt. Sie lebte mit Jesus Christus, ihrem HErrn und Heiland. Diese Bindung war das Wichtigste in ihrem Leben und Fundament für all ihr Tun in Familie, Betrieb und Gemeinde. Und Gott, der HErr, hat ihr Leben und ihr Tun gesegnet.

Als wir vom „Netzwerk bekennender Christen – Pfalz“ im Jahr 2016 begannen, in der Mörzheimer Kirche einmal monatlich Gottesdienst zu feiern, kamen auch Annette und Stefan. Es war mir und vielen anderen eine große Freude, die Beiden kennenzulernen. Und als wir im Jahr 2021 in Niederhorbach eine Projekt-Gemeinde gestartet haben, die Christliche Vereinigung Südpfalz, da waren Annette und Stefan von Anfang an treu und mit Begeisterung dabei. Eine wundervolle Gemeinschaft entstand.

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: „Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“

Ein Leben mit Christus ist ein Leben voller Zuversicht. Voller Zuversicht, weil Gott die feste Burg meiner Hoffnung ist. Das heißt jedoch nicht, dass es für Christen deshalb auf dieser Welt keine Not oder keine Leiden gäbe. Denn bedenkt: Auch wenn man unter einem Schirm ist, bekommt man trotzdem noch nasse Füße. Und wenn man im Schatten ist, leidet man trotzdem noch unter Hitze und Durst. Schirm und Schatten schützen vor dem Schlimmsten, aber sie verhindern nicht das Unwetter. „Böse Unwetter des Lebens“ gibt es, seit durch Adam und Eva Ungehorsam und Aufbegehren gegen Gott in seine gute Schöpfung eingebrochen sind. Auch Christen müssen Krankheit und Tod ertragen. Krankheit und Tod sind eine gottfeindliche Macht in dieser Welt. Erst wenn Jesus Christus in Herrlichkeit wiederkommt und sein ewiges Reich vollendet, dann wird Leid, Krankheit, Schmerz und Tod nicht mehr sein. Bis dahin müssen auch wir Christen durch

„böse Unwetter des Lebens" hindurch. Aber wie schwer solche Unwetter auch sind, sie werden ein Ende nehmen.

Und wie gesagt, liebe Trauergemeinde, vor dem Schlimmsten aber - vor dem ewigen finsternen Tod - da sind wir Christen unter dem Schirm des Höchsten wirklich sicher. Wenn wir unter Gottes Schirm sind, dann brauchen wir nicht dauernd auf das „böse Unwetter" zu starren. Wir dürfen vielmehr auf den „Regenbogen der göttlichen Heilszusage" in Jesus Christus schauen und so sehen wir am Horizont unser Ziel - das göttliche Licht des ewigen Lebens.

Der schützende Schirm Gottes, unser Schirm und Heil, das ist das Kreuz seines lieben Sohnes. Am Kreuz hat Jesus Christus unsere Sünden und die dafür fällige Strafe auf sich genommen. Durch sein Opfer haben wir Vergebung unserer Sünden, Errettung aus dem Tod und das ewige Leben. Bei ihm sind wir vor den Angriffen des Teufels und dem ewigen Tod geschützt in einer sicheren Burg.

Das war auch der Trost von Annette, in ihrem Leben und in ihrem Sterben. Auf ihr Tabletten-Sortier-Schächtelchen hatte sie per Hand den Vers aus 1. Petrus 2, 24 aufgeschrieben: **„Christus, der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.“**

Durch die Wunden Jesu am Kreuz auf Golgatha ist Annette „Heil geworden“, längst bevor sie am 7. Juli 2022 die schlimme Diagnose „Bauchspeicheldrüsenkrebs“ bekam. Eine Diagnose, mit der man in der Regel nur wenige Wochen oder Monate Lebenserwartung hat. 11 Tage später erfolgte die Operation in Heidelberg. Danach Chemotherapie, die Annette an den Rand ihrer Kräfte brachte. Eine Zeit voller Hoffen und Bangen. Wir haben für Annette nach Jakobus 5 gebetet. Und alle haben immer wieder gestaunt, wie viel Zuversicht Annette immer wieder hatte. Sie erfreute sich ihres Glaubens in tiefster Not. Sie wusste ihr Leben ganz in der Hand von Jesus Christus, ihres guten Hirten. Und durfte so manches wundervolle Eingreifen Gottes erleben. Und wenn die Ärzte sich so manches nicht erklären konnten, wies Annette sie auf Jesus hin. So wurde sie in ihrer Krankheit durch den Glauben zu einem Zeugen der Herrlichkeit Gottes. Nicht nur für die Ärzte, sondern für ihre ganze Familie und ihr Umfeld. Und auch für uns als Gemeinde Jesu. Ich weiß noch gut, wie sie im Gottesdienst am 29. Oktober 2023 das Eingreifen und Bewahren durch Gott in einer bewegenden Ansprache bezeugte.

Seit ihrer Diagnose wurden ihr mehr als 2 Jahre Lebenszeit geschenkt, in denen sie noch viele Dinge regeln konnte und für viele zum Vorbild wurde. So habt ihr es, Stefan, Johannes und Daniel, auch in die Traueranzeige geschrieben. - Und ich weiß von Annette aus vielen Gesprächen, das mit dem Vorbildsein wies sie stets von sich und sagte, das hat alles Christus in ihr gewirkt. Aber genau darin ist sie uns zum Vorbild geworden, nämlich allein Christus die Ehre zu geben und dankbar auf ihn zu verweisen. Auch in schweren Leidenstagen ihm zu danken und sich führen zu lassen. Darin war und bleibt sie uns eine treue Glaubenszeugnis. So hat sie den guten Kampf des Glaubens gekämpft. Wie auch der Apostel Paulus schreibt (1Tim6,12): **Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen.**

Annette hat im Glauben an Christus das ewige Leben ergriffen. Und jeder von uns ist heute gefragt, ob er das auch tun will, Christus annehmen, das Heil annehmen und durchdringen zum ewigen Leben. Denn Jesus spricht zu uns allen, auch zu dir (Joh5,24): **Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.**

Liebe Trauergemeinde!

Wir waren am späten Mittwochabend noch versammelt am Sterbebett von Annette. Wir haben sie ausgesegnet und sie der Gnade Gottes anbefohlen. Dort in Gottes vollkommenem Reich ist Annette jetzt aufgenommen. Das tröstet uns, - und doch bleiben uns Fragen offen. Johannes fragte, wie ist das Sterben seiner Mutter zu erklären, viele haben für sie gebetet und in der Bibel steht, „**wenn zwei unter euch einig werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.**“ Und ich antwortete am Mittwoch spontan, dass alle unsere Gebete unter der Vaterunser-Bitte stehen: „Dein Wille geschehe, Herr“.

Die Frage von Johannes ging mir in der Nacht noch nach, insbesondere weil ich in der Krankheitszeit von Annette immer das Bild von Lazarus vor Augen hatte. Und ich sagte mir und betete, wenn Gott selbst den toten Lazarus zurückgeholt hat, dann kann er auch Annette von ihrer Krankheit befreien. Denn Lazarus war gestorben, lag vier Tage in seiner Grabhöhle und begann bereits zu stinken. Den weckte Jesus wieder aus dem Tode auf ins Leben. Dieses Wunder hatte Jesus vollbracht, um den Menschen zu zeigen, dass er der Sohn Gottes und der Messias der Welt ist, der über alles regiert.

Wahrlich ein großes Wunder. Aber dieser Lazarus ist irgendwann später wieder gestorben wie jeder andere auch. Und mir wurde klar, ein viel größeres Wunder als einen Toten ins irdische Leben zurückzuholen, ist das Wunder, einen Toten auferstehen zu lassen in das ewige Leben. Und das hat Christus mit Annette getan. Ihr Leib, der hier im Sarg liegt und den wir nachher in die Erde bestatten, das ist die vergängliche Hülle von Annette, aber nicht sie selbst, nicht ihre Identität. Annette bekommt von Gott einen neuen Leib, nicht mehr aus Fleisch und Blut, sondern einen Herrlichkeitsleib für die Ewigkeit. Und so werden sie diejenigen wiedersehen, die ebenso das Heil Christi für sich persönlich annehmen. Die glauben, dass Christus für ihre Sünden am Kreuz gestorben und von den Toten auferstanden ist.

Daher ist diese Trauerfeier für uns alle eine Anfrage und eine Chance zum Nachdenken. Wie sieht es bei mir selbst aus? Habe ich auch eine Sehnsucht danach, jetzt und in Ewigkeit bei Jesus zu sein? Habe ich eine so feste Glaubensbindung an Christus, daß ich um mein ewiges Gerettetsein gewiss bin?

Denn wer Christus glaubt und nachfolgt, der weiß, dass dieses irdische Leben nicht das eigentliche ist und kann mit dem Apostel Paulus bekennen: **Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.**

Amen.